

Meine persönliche Geschichte als Trainer.

Jeder Trainer hat seine eigene Geschichte. Die Werdegänge der Trainer sind sehr interessant und Parallelen gibt es in den verschiedensten Viten. Meine Geschichte ist sehr speziell, da ich letztlich als Autodidakt zum Fußballtrainer wurde. Ich habe versucht mich zu erinnern, meinen bisherigen Weg zu skizzieren. So ist die nachfolgende Geschichte entstanden, die sicher nicht vollständig ist - was ich bereits im Vorfeld entschuldige - und die ausnahmslos aus meiner Erinnerung kommt.

Die Anfänge - der Erwerb der B-Lizenz 1992.

1992 ging es für mich als Fußballtrainer so richtig los. Mein um einige Jahre älterer Mitspieler Jürgen Sieber überlegte sich, was er mit seinem Resturlaub vom Vorjahr anfangen sollte, den er aufgrund einer schweren Knieverletzung hatte. Wir beide entschieden uns, die Trainer-B-Lizenz zu erwerben, und meldeten uns beim Bayerischen Fußball-Verband an. Lehrgänge in der Sportschule Grünwald standen an, von denen die ersten beiden schnell absolviert waren. In der Zwischenzeit war ich als Spieler von meinem Heimatverein SG Fuchsmühl zum SC Luhe Wildenau gewechselt. In dieser Zeit verletzte auch ich mich schwer am Knie (Kniescheibe raus - Patellaluxation). Doch der dritte und zugleich Prüfungslehrgang des B-Scheins stand an und ich fuhr ohne fußballerische Vorbereitung zur Prüfungswoche. Meine ersten Berührungen mit dem Ball seit einigen Monaten machte ich in Grünwald - wenige Stunden vor der Prüfung. Ich bestand mit der Note 1. Somit war ich Ende April 1993 im Besitz der B-Lizenz - mit gerade 23 Jahren, aber noch ohne jegliche Erfahrung als Trainer auf dem Platz. Ich hatte bis dato lediglich viele Entscheidungen und die Trainingsarbeit meiner Trainer hinterfragt. Im Sommer übernahm mein Mitstreiter Jürgen Sieber die erste Mannschaft des ATS Mitterteich als Spielertrainer und ich folgte ihm als Spieler.

Die ersten Erfahrungen als Trainer und die ersten Auszeichnungen.

Im Sommer 1994 kehrten wir zu unserem Heimatverein zurück, Jürgen als Spielertrainer der 1.Mannschaft und ich als Spieler der Ersten und Trainer der A-Jugend. Drei intensive Jahre als Jugendtrainer folgten in Fuchsmühl, die von immensem Engagement von mir und meinem Team geprägt war. Nach anfänglichen Problemen mit der nötigen Anzahl an Spielern folgte ein wahrer Boom. Viele entschlossen sich, in Fuchsmühl Jugendfußball zu spielen. Über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren verlor meine A-Jugend kein Spiel, erlebte drei Aufstiege und ich musste aufgrund der vielen Spieler zusätzlich eine B-Jugend trainieren. Diese ersten Jahre in Fuchsmühl als Jugendtrainer gaben mir die Energie und die Motivation, weiterhin als Trainer einer Fußballmannschaft arbeiten zu wollen und mich intensiv mit Fußball und dem Spiel auseinanderzusetzen. Für diese Zeit als Jugendtrainer erhielt ich mehrere Auszeichnungen, unter anderem vom Landkreis und vom Bayerischen Fußball-Verband bzw. dem Deutschen Fußball-Bund mit dem Ehrenamtspreis (Kreissieger und 2.Platz in Bayern). Herausragend war dafür ein selbstgeschriebenes und inszeniertes gesellschaftskritisches Theaterspiel mit der A-Jugend. Meine erste Mannschaft werde ich immer im Herzen tragen, da jeder dieser Menschen mir so viel gegeben hat und mir den Weg meines Lebens zeigte: Fußballtrainer zu werden.

Weiter geht's mit der A-Lizenz.

1997 meldete ich mich zum Eignungstest für die A-Lizenz an. Von der kleinen Gemeinde Fuchsmühl in der nördlichen Oberpfalz ging es in die Sportschule Hennef vor die Tore Kölns. Die Eignungsprüfung verlief aus meiner Sicht ordentlich, aber die mündliche Prüfung bzw. das persönliche Prüfungsgespräch stahl mir jegliche Illusion. Jeder Teilnehmer erhielt fachspezifische Fragen. Prüfungsleiter Gero Bisanz vom DFB stellte mir nur zwei Fragen: „Wo trainieren Sie aktuell? Und was wollen Sie hier? Die DFB-A-Lizenz-Ausbildung sei keine Weiterbildung für B-Lizenz-Trainer und ich solle erst einmal die Ligen erreichen, die mit der B-Lizenz trainiert werden dürfen (damals 5.Liga).“ Ich fuhr desillusioniert heim. Einige Tage später erhielt ich das Ergebnis der Eignungsprüfung. Mit Note 1 abgeschlossen - also besonders geeignet und ich konnte ohne große Wartezeit sofort die A-Lizenz-Ausbildung angehen. In dieser Phase (von 1990 bis 1998) war ich bei der Bundeswehr im Sanitätsdienst beschäftigt und hatte die Zeit, mich intensiv mit Fußball zu beschäftigen - auch dank meiner „Chefs“, dem Allgemeinmediziner Dr. Stefan Erhart und dem Zahnarzt Dr. Ralf Joisten. Im Sommer 1997 absolvierte ich die Trainer-A-Lizenz in der Sportschule Hennef. Fünfeinhalb Wochen Ausbildung und Prüfung galt es zu bewältigen. Der Lehrgang war vor allem geprägt durch unzählige Gespräche, Erfahrungen und dem Austausch mit den anderen Teilnehmern.

Exotischer Höhepunkt des Lehrgangs war sicher die Einladung des Lehrgangs in die Harald-Schmidt-Show. Mit Stefan Beckenbauer hatten wir einen Teilnehmer im Lehrgang, der aufgrund seines Vaters eine große mediale Aufmerksamkeit erfuhr und wir darum in die Harald-Schmidt-Show manövriert wurden. Den Lehrgang schloss ich erfolgreich ab (Note 2,1) und war nun mit 28 Jahren A-Lizenz-Inhaber.

Neue Herausforderungen als Trainer.

Im Sommer 2008 übernahm ich als Spielertrainer die 1.Mannschaft des FC Marktleuthen. Parallel dazu fragte der Bayerische Fußball-Verband bei mir an und ich stieg als Kreisauswahltrainer im Fußballkreis Marktredwitz ein. Hier konnte ich - nach Jürgen Sieber - den nächsten Menschen kennenlernen, der mich inspiriert hat. Gerhard Nothhaft war bereits seit vielen Jahren in dieser Funktion tätig und ein sehr erfahrener Trainer. Ich lernte viel und schnell bei ihm. In bleibender Erinnerung aus dieser kurzen Zeit ist für mich die Austauschreise nach Ungarn. Im Fußballkreis blieb ich als Auswahltrainer nur sehr kurz, wenige Wochen. Der Bezirk Oberfranken bot mir den Auswahltrainerposten im Bezirk an. Ich übernahm die Jahrgänge 1992, 1993 und 1994 in den Folgejahren. Mit dem damaligen Bezirksjugendleiter Hubert Dorsch hatte ich einen Förderer an meiner Seite, der mich viel ausprobieren ließ. 2000 wurde ich schließlich Sportlicher Leiter des Bezirks Oberfranken im Auswahlbereich (Bezirkskoordinator) und konnte viele Erfahrungen im Talentförder- und Auswahlbereich sammeln.

Rückkehr an alte Wirkungsstätte – nach Fuchsmühl.

Vereinstechnisch veränderte ich mich nach nur einer Saison in Marktleuthen nach Fuchsmühl zurück. Die Verlockung, meine damaligen Jugendspieler nun im Herrenbereich zu trainieren, konnte ich nicht ausschlagen. Ich wurde 1999 Spielertrainer in meinem Heimatverein und konnte den zuvor erlittenen bitteren Abstieg mit dem sofortigen Wiederaufstieg egalisieren. In den beiden

Spielzeiten in Fuchsmühl trainierte ich die 1. und 2. Mannschaft und (gemeinsam mit meinem Bruder Markus) die A- und B-Jugend der SG Fuchsmühl, die mit dem Nachbarverein SpVgg Wiesau beide Jugendmannschaften betrieb. Außerdem trainierte ich in diesem Zeitraum eine Saison lang die Verbandsliga-Frauenmannschaft des SV Waldsassen. In den Wintermonaten hatte ich die ersten Berührungen mit einer Kindermannschaft. Im Rahmen einer Facharbeit von Andrea Wolfrum, die ich begleitete, trainierten wir die F-Jugend der SG Fuchsmühl mit dem Modell der Ballschule Heidelberg.

Erstes Engagement beim DFB - nebenberuflich.

1999 wurde ich überdies DFB-Stützpunkttrainer im DFB-Stützpunkt Kulmbach, den ich mit Udo Hagen leitete. Der DFB hatte mit der Einführung dieser Stützpunkte für die Altersbereiche U14 bis U18 seine Aktivitäten im Bereich Talentförderung gestartet und ich war hier bereits Teil als Trainer dieser 121 bundesweiten DFB-Stützpunkte. 2001 war es nun an der Zeit, höherklassigen Fußball auch im Vereinsfußball anzugehen. Der damalige Cheftrainer des Viertligisten und oberfränkischen Traditionsvereins FC Bayern Hof Gino Lettieri lockte mich als Jugendkoordinator nach Hof. Ich übernahm dort kurzfristig für die restlichen Spiele noch die C-Jugend, anschließend die A-Jugend und war sportlicher Leiter für den gesamten Nachwuchsbereich. Für den FC Bayern Hof erstellte ich ein umfassendes Nachwuchskonzept, das heute noch im Verein seine Gültigkeit hat. Ehe ich jedoch mit der A-Jugend starten konnte, verließ Gino Lettieri den Verein Richtung FC Augsburg und der FC Bayern Hof war ohne Cheftrainer. Ich sprang spontan ein und trainierte mit dem bisherigen Co-Trainer Jürgen Gahn die Mannschaft im Trainingslager in oberfränkischen Wallenfels. Die Mannschaft entwickelte sich und ich lernte viel von Jürgen Gahn. Zum Ende des Trainingslagers zeigten wir eine starke Leistung gegen den damaligen Zweitligisten SpVgg Greuther Fürth im Rahmen der Fest-Aktivitäten rund um das 90-jährige Gründungsfest. Der Verein hatte einen neuen Cheftrainer verpflichtet und ich nahm meinen bisherigen Job als Nachwuchskoordinator und A-Jugendtrainer wieder ein. Außerdem half ich in der 2. Mannschaft als Spieler aus. Mittlerweile war ich auch nach Hof gezogen - mein erster Umzug und Wegzug aus Fuchsmühl, wenn ich die Internatszeit mal beiseite lasse.

Erster Posten als Cheftrainer - die erste Enttäuschung.

Die 1. Mannschaft des FC Bayern Hof hatte keinen großen Erfolg und so wurde ich nach einigen Wochen, unmittelbar vor meinem ersten Ligaspiel der A-Jugend neuer Cheftrainer des FC Bayern Hof - zusammen mit Jürgen Gahn. Meine DFB-Stützpunkttrainertätigkeit beendete ich umgehend und konzentrierte mich auf meine erste Tätigkeit als Cheftrainer. Der Erfolg blieb dauerhaft aus. Das lag sicher auch an meiner fehlenden Erfahrung in Punkto Mannschaftsführung und an meinem Alter. Ich war zu diesem Zeitpunkt gerade mal 30 Jahre „alt“. Die Entlassung ein halbes Jahr später traf mich hart. Zum Glück hatte ich in Hof einige Freunde kennengelernt: Axel Werner und Marco Kemmnitzer. Über Marco Kemmnitzer und dessen Vater wechselte ich zur SG Gattendorf, die ich dann auch als Spielertrainer übernahm. Nach meiner Entlassung bei Bayern Hof hing ich durch. Der Cheftrainer des Bayerischen Fußball-Verbandes Reinhard Klante, den ich über die Auswahltrainertätigkeit kennengelernt hatte und danach auch in einigen Feriencamps des Verbandes mitgearbeitet hatte, meldete sich telefonisch bei mir und lud mich zu einem U21-Bayernauswahllehrgang in die Sportschule Oberhaching als Co-Trainer ein. Hier redete er auf mich ein, gab mir wieder Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Er eröffnete mir die Möglichkeit, beim

DFB arbeiten zu können, da dieser in den nächsten Monaten eine weitere Offensive im Talentförderbereich startete und über den Ausbau der DFB-Stützpunkte hauptamtliche Koordinatoren sucht.

Zweiter Anlauf beim DFB – nun hauptberuflich.

Nach einiger Bedenkzeit bewarb ich mich auf diese Stelle und ich bekam einen Vorstellungstermin in der DFB-Zentrale in Frankfurt. Dies erfolgte wieder an einem Nikolaustag – welch ein Zufall und Parallele. Auch an einem Nikolaustag (1992) verletzte ich mich an meinem Knie schwer und bekam indirekt den Anstoß, Trainer zu werden. Und nun, fast 10 Jahre später, ausgerechnet an einem Nikolaustag, stellte ich mich beim DFB vor. Ich bekam den Zuschlag. Jörg Daniel (Sportlicher Leiter DFB-Talentförderprogramm) und Ulf Schott (Organisatorischer Leiter DFB-Talentförderprogramm) stellten mich zum 01.02.2002 als einer von vier DFB-Stützpunktkoordinatoren in Bayern ein. Meine bayerischen Kollegen waren Hans Greben (Südbayern), Udo Hagen (Nord) und Paul Sauter (West). Von Hans Greben lernte ich über zahlreiche Jahre sehr viel. Reinhard Klante gab mir viel Input und einige Zeit später kam Jörg Daniel dazu. Von diesen beiden lernte ich sehr, sehr schnell und sehr viel. Am 01. Februar 2002 ging es dann los. Wenige Tage danach trafen sich alle nun 29 hauptamtlichen DFB-Stützpunktkoordinatoren in der Sportschule Hennef zu einem Einweisungslehrgang. Michael Skibbe, der damalige Jugendkoordinator des DFB und Trainer der A-Nationalmannschaft Deutschlands, war auch vor Ort und teilte uns seine Sichtweise zu unserem neuen Job und unserer neuen Aufgabe mit. Über zwölf Jahre beim DFB sollten nun folgen.

Der Start in Ostbayern.

Ich bekam die Region Ostbayern übertragen. Meine Aufgabe war es, knapp 50 Stützpunkttrainer auszuwählen, die in 15 von mir auszuwählenden Orten trainieren sollen. Die Region Ostbayern umfasst ca. 1000 Vereine. Und die 15 Talentorte mussten noch mit ca. 850 Spielern und Spielerinnen bestückt werden im Altersbereich U12 bis U18. Eine Mammutaufgabe stand mir bevor, die ich voller Elan anging. Ich war rund um die Uhr unterwegs, traf Trainer, suchte Orte aus und schaute nach talentierten Jungs und Mädels. Parallel hatte ich schon die Idee, jeden DFB-Stützpunkt auch mit Schulen zu vernetzen, die bereit waren, zu kooperieren. Also schrieb ich strukturelle und sportliche Konzepte. Die Zeit war intensiv und auch anstrengend. Ein neues Programm in die Welt zu setzen, brachte auch Gegenwind von verschiedenen Seiten, dem es standzuhalten galt. Mit meinem Elan und meiner Begeisterung steckte ich meine knapp 50 Stützpunkttrainer an und es bewegte sich etwas in meiner Region. Nach der Schaffung der personellen und infrastrukturellen Strukturen veränderte sich der Fokus immer mehr auf die Weiterqualifizierung der Trainer, die Wettbewerbsfähigkeit der ostbayerischen Regionalauswahlmannschaften, für die ich auch zuständig war, und die Entwicklung der Topspieler(-innen). Bei meinem ersten Beurteilungsgespräch beim DFB kam der zuständige DFB-Direktor Bernd Pfaff hinzu und äußerte sich verwundert, weil ich mich noch nicht für die Fußball-Lehrer-Ausbildung beworben hatte. Nach diesem Gespräch gab ich meine Bewerbung ab. Die Talentförderung in Ostbayern lief nun auf einem hohen Niveau, somit konnte ich mich für einige Monate nach Köln „absetzen“ und in der Sporthochschule die Ausbildung zum Fußball-Lehrer angehen.

Der Fußball-Lehrer-Lehrgang.

Den Eignungstest konnte ich erfolgreich gestalten und nun war ich beim Einführungslehrgang in der BayArena Leverkusen. Der Lehrgang war gespickt mit vielen Topstars, ehemaligen Bundesligaspielern und einem aktiven Erstligatrainer (Jürgen Klopp) - mittendrin saß ich. Die Monate in der Sporthochschule und im Hotel Keuchhof waren anstrengend. Ich musste den Spagat bewältigen zum einen die Ausbildung zum Fußball-Lehrer erfolgreich zu packen, aber zum anderen auch meinen Job beim DFB weiterhin zu bewältigen. Es gab nämlich keine Vertretung. Diese Zeit war für mich brutal fordernd - auch wegen der hohen Qualität im Training, die ich zu packen hatte. Parallel dazu war ich auch noch im Trainerteam bei der deutschen U15-Nationalmannschaft (Jahrgang 1989). Ich konnte so auch einige wichtige Erfahrungen unter Nationaltrainer Bernd Stöber sammeln. Mit Abschluss der Fußball-Lehrer-Ausbildung beendete ich auch das Kapitel Co-Trainer Jugendnationalmannschaft. In mir reifte die Erkenntnis, dass ich als Co-Trainer nicht arbeiten wollte. Ich wollte meine eigenen Erfahrungen mit Mannschaften sammeln und übernahm danach einige bayerische Landesauswahlmannschaften. Der Fußball-Lehrer-Lehrgang war sehr interessant, vor allem die Gespräche im Kreise der Mitstreitern. Lehrgangsleiter Erich Rutmöller behandelte uns mit einer großen Wertschätzung und Achtung. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die Diskussionen mit Dozent Dr. Stefan Lottermann, auf dessen kurzen Prüfungsliste ich ganz oben platziert war, und die Psychologiestunden von Prof. Allmer. Die Prüfungen konnte ich alle erfolgreich ablegen und erhielt in einem Festakt meine UEFA-Pro-Lizenz (Fußball-Lehrer) mit der Note 2,4. Wir feierten einige Tage in Köln mit den Hönern, dem Zirkus Krone, dem Eishockeyteam Kölner Haie, einem Partytram durch Köln uvm. Einer meiner Kollegen bei der Fußball-Lehrer-Ausbildung wurde in den Folgejahren mein nächster Wegbegleiter und Diskussionspartner. Mit Günter Brandl hatte ich einen Bruder im Geiste gefunden, mit dem ich sehr viel Zeit über viele Jahre auf dem Fußballplatz verbrachte.

Die Teilnehmer des 49. Lehrgangs (12. Juli bis 8. Dezember 2004)

Aussem, Ralf
Bäron, Karsten
Bonan, Heiko
Brandl, Günter
Büskens, Michael
Demandt, Sven
Foda, Franco
Heller, Wolfgang
Ippig, Volker
Janßen, Olaf
Kamps, Uwe
Köhler, Thomas
Köllner, Michael
Kristl, Thomas
Lambert, Paul
Meinert, Maren
Menze, Steffen
Pfeifer, Bernd
Savvidis, Theodoros
Scheidt, Alexander
Scherr, Uwe

Schubert, André
Thon, Olaf
Titz, Christian
Vossen, Mario
Weiß, Michael
Wrobel, Waldemar

Die Zeit nach dem Erwerb der UEFA-Pro-Lizenz.

Nach dem Fußball-Lehrer-Lehrgang ging es weiter mit meiner Aufgabe beim DFB. Für den Bayerischen Fußball-Verband übernahm ich die erste Bayerische Auswahl als Cheftrainer. Dr. Ralf Pallacks als mein Co-Trainer und Physiotherapeut Günter Tröger bildeten mit mir jahrelang ein wunderbares Dreigespann. Der Jahrgang 1997, unterstützt im Trainerteam von Hans Greben, gewann die Süddeutsche Meisterschaft mit einer ausgekugelten Taktik: Viererkette vor einem Libero. Der nächste Jahrgang 1989, den wir trainieren durften, gewann ebenso die Süddeutsche Meisterschaft. 2006 übernahm ich dann den Jahrgang 1990 auch auf bayerischer Ebene. Die Mannschaft bestand aus vielen Spielern aus meiner Region. Ich hatte dadurch viele Jungs von klein an (mit elf Jahren) im DFB-Stützpunkt gefördert, anschließend in der Regionalauswahl Ostbayern und danach in der Bayernauswahl bis zur U19. Viele Spieler haben einen bleibenden Platz in meinem Herzen eingenommen. Auch mit diesem Jahrgang gelangen uns einige Erfolge. Besonders in Erinnerung bleibt für mich das Turnier in Tschechien, das auf und neben dem Platz nur Highlights für uns bereithielt.

Die WM 2006 in unserem Land war auch für mich mit vielen tollen Erfahrungen und Erlebnissen verbunden. Im Vorfeld der WM wurden viele Events gestartet. Besonders in Erinnerung bleibt mir das Be-a-Champ-Finale von Adidas und DFB in Nürnberg, zu dem 30 Spieler aus ganz Deutschland über Vorsichtungen eingeladen wurde. Mit dem Teamchef Rudi Völler, Bundestrainer Michael Skibbe, Jugendnationaltrainer Horst Hrubesch und Erich Rutmöller war ich Teil des Trainerteams, die diese Jungs über mehrere Tage trainierten. Bei der WM sah ich 25 Partien live im Stadion und erlebte mehr als intensiv das Sommermärchen in Deutschland.

Fortbildung, Referent und Autor - Erfolgsstory Fußballcamp.

In meiner Tätigkeit als Stützpunktkoordinator stand immer mehr die Fortbildung meiner Stützpunkttrainer im Blickpunkt. Unzählige Fortbildungen, zahlreiche E-Mails und Input über Input überrollte meine Trainer. Ich erarbeitete mehrere Konzepte und brachte mich damit immer mehr in den Fachmedienbereich des DFB ein. Mit Norbert Vieth arbeitete ich nun beim DFB immer öfter zusammen. Ich war maßgeblich bei der Erstellung von Lehrordnern beteiligt und organisierte Lehrfilmaufnahmen. Darüber hinaus begann ich, einiges in der Trainerzeitschrift „Fußballtraining“ zu publizieren und referierte immer öfter bei Trainertagungen und Trainerfortbildungen - neben gelegentlichen Leitungen von Trainerausbildungen C- und B-Trainer plus Prüfungskommissionen. Ein besonderes Erlebnis war mein Auftritt 2007 als Referent beim 50. Internationalen Trainerkongress in Nürnberg, als ich vor knapp 1000 Trainern in Theorie und Praxis verschiedene Thematiken im Bereich der Talentförderung präsentierte.

Eine Erfolgsstory waren die Fußballcamps, die ich über viele Jahre mit einigen Toptrainern aus meinen DFB-Stützpunkten bzw. Regionalauswahlmannschaften im niederbayerischen Mauth bzw. Finsterau anbot. Bis zu drei Camps pro Jahr mit bis zu 70 Spielern und Spielerinnen pro Camp waren superschnell ausgebucht und ein wahrer Renner. Die Regionalauswahlmannschaften profitierten auch von diesen intensiven Leistungscamps und die ostbayerischen Auswahlmannschaften hatten qualitativ einen sehr guten Leistungsstand erreicht. Mit dem Jugendsekretär des BFV Norbert Hertrich hatte ich viele Jahre einen Gesprächspartner an der Seite, der mich vieles im Auswahlbereich ausprobieren ließ und mich in meinem Weg bestätigte. Mit Peter Wimmer (Nachfolger von Hans Greben als Koordinator Südbayern) hatte ich einen Mitstreiter an meiner Seite, mit dem ich wunderbar über Fußball stundenlang reden konnte und der meistens mit mir gemeinsam viele Kämpfe in Sitzungen und Besprechungen ausfocht. Ich hatte in der Abteilung Talentförderprogramm nun die größtmögliche Wertschätzung erlangt. Ich wurde zu vielen Fortbildungen – neben den turnusgemäßen Fortbildungen – eingeladen und erweiterte so immer mehr meinen Horizont.

Synergien zwischen DFB und Vereinstrainertätigkeit.

Im gleichem Zuge merkte ich aber immer mehr, dass ich immer größere Probleme hatte in der Führung meiner Stützpunkttrainer. Ich wurde ungehalten, wollte ständig das Niveau anheben und den Spielern und Spielerinnen eine noch bessere Ausbildung und Talentsichtung im Talentförderbereich ermöglichen. Ich wollte die Grenzen nicht akzeptieren. All mein Wissen versuchte ich nun in der Praxis anzuwenden. Durch einen Zufall übernahm ich im November oder Dezember 2009 die U10 des SSV Jahn Regensburg. Ich war kurz zuvor nach Regensburg gezogen und der Jugendkoordinator des SSV Jahn Regensburg Günter Hödl, der auch beim Stützpunkttrainer war, kam hilfeschend zu mir. Er hatte keinen Trainer für dieses Team und er dachte, ich würde einen kennen. In einem langen Gespräch kam es dazu, dass ich selbst einsprang bis ein geeigneter Kandidat gefunden wurde. Damit war ich Trainer einer Jugendmannschaft beim SSV Jahn Regensburg. Es fand sich kein neuer Trainer, so dass ich zweieinhalb Jahre den Jahrgang 1999 trainierte. Ich erlebte Tag für Tag was alles in der Talententwicklung möglich ist und es erzeugte bei mir eine innere Zerrissenheit, als ich sah, was teilweise andere Trainer auf dem Platz anboten. Ich wollte das so nicht hinnehmen und verschärfte den Grad der Umsetzung der Vorgaben in den DFB-Stützpunkten und bei den Auswahlteams inklusive der Partnervereine des BFV (BFL-NLZ). Die Arbeit mit den Jungs beim SSV Jahn Regensburg war fantastisch. Es war die dritte Mannschaft - nach der A-Jugend in Fuchsmühl und der Auswahlmannschaft Jahrgang 1990 - die den Weg in mein Herz fand. Die Erlebnisse bei den Turnieren und Spielen werde ich nie vergessen.

Abschied vom DFB wirft seine Schatten voraus.

Ich merkte aber immer deutlicher, dass die Zeit des Abschieds beim DFB gekommen war. Ich schrieb ein Buch mit Günter Brandl und Steffi Pennekamp mit dem Titel „Spielfähigkeit in Fußball“ und lenkte mich dadurch etwas ab. Auch mein Engagement bei der Paulaner AG seit 2011, für die ich konzeptionell und personell maßgeblich am Paulaner-Cup tätig war, brachte mir Ablenkung. 2012 sprang ich kurzfristig wieder als Cheftrainer bei der Bayerischen Auswahl ein und ich bereitet die U14-Auswahl auf das DFB-Sichtungsturnier in Bad Blankenburg vor. Die Arbeit mit dem Jahrgang 1998 bereitete mir große Freude und wir kamen in Bad Blankenburg bis ins Finale. Der Wunsch etwas Neues zu beginnen, lebte weiter und wurde auch durch diese Auswahlmannschaft

immer deutlicher. Auch das unmittelbare Aufsaugen der Trainingsarbeit von Pep Guardiola im Trainingslager in Südtirol verstärkte den Veränderungswunsch. Einige Anfragen von Vereinen erreichten nicht mein Herz oder waren einer Mission Impossible gleich. 2014 war es aber dann so weit.

Ich konnte mit gutem Gewissen den DFB verlassen – auch wenn es mir gewaltig schwerfiel auf der Ebene der persönlichen Beziehungen. Über 12 Jahre lang durfte ich mich maßgeblich am Aufbau und der Weiterentwicklung des DFB-Talentförderprogramms beteiligen in meiner Funktion als DFB-Koordinator Talentförderung für die Region Ostbayern. Ich hatte in der Region Ostbayern tiefgreifende Strukturen geschaffen, viele Konzepte entwickelt, eine neue Trainergeneration über die DFB-Stützpunkte und über die leistungsstarken Vereine Ostbayerns geschaffen und versucht Spieler(innen), Trainern und Vereinen maximalen Input zu geben. Ich übergab ein bestens bestelltes Feld.

Wechsel zur SpVgg Greuther Fürth.

Die Anfrage der SpVgg Greuther Fürth erreichte mein Herz und ich entschied mich, die U17 (Jahrgang 1998) beim Kleeblatt zu übernehmen und beim DFB zu kündigen - nach über zwölf schönen und intensiven Jahren. Es ging alles sehr schnell, am 02. Juli 2014 stand ich bereits auf dem Trainingsplatz in Fürth und hielt meine erste Trainingseinheit. Einige Spieler kannte ich aus Bayernauswahl, Regionalauswahl oder DFB-Stützpunkt. Es folgten wunderbare Monate. Der Druck im Vorfeld war groß. Jahrelang hatte ich mich aus dem Fenster gelehnt und die Förderung von Spielern in den Nachwuchsleistungszentren angesprochen (und wohl auch stellenweise angeprangert). Nun war ich selbst in einem NLZ und musste liefern. Darüber hinaus war und bin ich geprägt von meiner eigenen Internatszeit. Ich war 8 Jahre lang in einem katholischen Internat, geführt von Priestern und Ordensschwwestern, mit 400 Schülern in Weiden, kam nur am Wochenende heim. Somit war ich sensibilisiert für jeden Spieler, der von zu Hause weg war und in einem Jugendhaus lebte. Ich wollte zeigen, dass eine rücksichtsvolle und kommunikative Spielerförderung möglich ist. Die Jungs waren engagiert, offen für meine Trainingsarbeit und ich konnte nun in der täglichen Arbeit mit einer Mannschaft und mit 20 Spielern arbeiten - über viele Monate. Die Spieler und damit auch die Mannschaft entwickelten sich. Wir spielten eine tolle Saison, waren die angriffsstärkste Mannschaft in der Liga und stellten bundesweit die zweitbeste Offensive in diesem Altersbereich. Am Ende stand Platz 4 in der Liga, die deutsche Vizemeisterschaft im Futsal und vor allem viele technisch-taktisch starke Spielleistungen und tolle positive Spielerentwicklungen. Diese Mannschaft und diese Spieler werden auch immer in meinem Herzen bleiben. Nach einer Saison endete die Tätigkeit bei der SpVgg Greuther Fürth.

Ausblick.

Was mache ich nun? Ich bilde mich fort, hospitiere, schaue mir viele Spiele an, blicke zurück und analysiere und verarbeite, schreibe ein zweites Buch, publiziere in Fachzeitschriften und habe eine eigene Homepage an den Start gebracht. Darüber hinaus bin ich weiter beim Paulaner-Cup gefordert und aktiv. Und ich sammle Kraft und Energie für die nächste Aufgabe. Darüber hinaus genieße ich auch die Zeit mit meiner Lebensgefährtin und ihren Söhnen. Ohne diese drei Menschen würde ich einiges im Fußball anders betrachten und bewerten.

Eine Schlussbemerkung am Ende meiner Geschichte.

Ich habe viele negative Erlebnisse, Begegnungen und Erfahrungen nicht erwähnt. Das geschah bewusst. Es war und ist mir ein Anliegen diese Dinge abzuhaken, abzuschließen und auch Frieden zu schließen mit allem Negativen. Meine Familie ist mir auch in dieser Hinsicht ein guter Ratgeber und Erinnerer. Erinnert werde ich daran auch immer durch eine Begegnung vor einigen Jahren. Auf einer Feier, bei der ich zufällig Gast war, traf ich Pater Amandus Haas, den früheren Direktor des Studienseminars St. Augustin in Weiden (das Internat, das ich besuchte), wieder. Ich fragte ihn, ob er mich noch kenne. Es waren mittlerweile ca. 25 Jahre vergangen. Er antwortete: „Natürlich erinnere ich mich an Dich, lieber Michael. Du warst ein sehr braver Schüler gewesen.“ Das stimmte de facto so nicht, worauf ich ihm begegnete, dass dem wohl so nicht war. Darauf antwortete Pater Amandus, damals im Alter von knapp 90 Jahren: „Ich erinnere mich nur an Deine guten Seiten.“ Und er lächelte mich sanft an und drückte meine Hand.

Auch dies war ein Schlüsselerelebnis für mich. Ich versuche dies als Beispiel zu nehmen und das Geschehene als geschehen zu betrachten, zu vergessen und abzuschließen. Das Positive soll einzig allein in meiner Erinnerung und in meinem Herzen bleiben. Das gelingt nicht immer. Aber immer mehr.

Stand: 25.10.2015